

April 2023

Wendelin Pflegeheim
Inzlingerstrasse 50
4125 Riehen

Tel: 061 645 22 22
info@aph-wendelin.ch
www.aph-wendelin.ch

Wendelin Tagesheim
Inzlingerstrasse 46
4125 Riehen

Tel: 061 643 22 16
info@th-wendelin.ch
www.th-wendelin.ch

Der Heimleiter berichtet

Liebe Bewohnende, liebe Lesende des «Wendelinheftlis»

«Steine»

Was fällt Ihnen zum Thema «Steine» dieser Ausgabe unseres Heftlis ein? Mir kamen auf Anhieb diverse Gedanken in den Sinn: Steine auf dem Lebensweg, Meilensteine, Steinmännchen in den Alpen, geschliffene Steine, Steinstadt, Steinhaufen, Stein des Anstosses, Geröllhalde.

Ja, unser Lebensweg ist steinig. Steine begleiten uns das ganze



Leben. Ein steinernes Haus bietet uns Schutz. Aber die Erdbebenkatastrophe in der Türkei und Syrien zeigt, dass Steine auch eine Bedrohung für unser Leben sein können, wenn sie über uns zusammenbrechen. Steine können uns das Leben schwer und zur Last machen oder aber uns durch ihre pure Anwesenheit entspannen und Kraft spenden.

Gemäss der Steinheilkunde sollen Edelsteine kraftvolle Schwingungen ausstrahlen, die je nach Stein anregen, beruhigen und harmonisieren und sogar heilend wirken. Um die negativen Strahlungen des Computers auszugleichen, haben viele Leute neben dem PC einen Bergkristall oder einen Rosenquarz liegen.



Es gibt auch Menschen, die sich und ihren Kindern z.B. Bernstein oder andere Edelsteine als Schutz vor bösen Geistern oder anderem Ungemach oder nur als Glücksbringer um den Hals hängen. Bei Manchen soll dieser Brauch schon geholfen haben. Bei Bernstein handelt es sich übrigens nicht um einen Stein, sondern um Harz, das wie ein Stein aushärtet und dann wie ein Edelstein behandelt werden kann.

Mein Vater war ein begeisterter Hobby-Geologe. Immer, wenn wir in Südtirol in den Ferien waren, hatte er seinen Geologenhämmer dabei, dieser durfte auf keiner Bergtour fehlen. Als wäre der Rucksack nicht schon schon schwer genug gewesen vom Getränk und der Verpflegung für die ganze Familie! Wir hatten oft Glück und fanden in den Südtiroler Bergen immer wieder Edelsteine. So war unser Rucksack auf dem Rückweg immer schwerer als beim Starten. Zurück zu Hause wurden die Schätze im Garten kunstvoll aufgeschichtet. Fast zu jedem Stein konnte mein Vater eine eigene Geschichte erzählen.

Auch heute, wenn ich durch die Berge wandere oder im Urlaub bin, muss ich immer irgendeinen Stein oder ein Souvenir von den Ausflügen mitbringen. Meine Tochter hatte die Angewohnheit, aus allen Ferien am Meer eine kleine Flasche Sand heimzubringen. Diese Flaschen schrieb sie an und drapierte sie kunstvoll auf dem Fenstersims. Aus den Bergen schleppten wir oft kiloweise Steine aus Katzensilber und kleinen Bergkristallen nach Hause. Sie durften auf keinen Fall weggeworfen werden, sonst hing der Haussegen schief. Auf manchem Geschenk, das ich von meinen Kindern bekommen habe, thronte ein selbst gefundener Stein.

Mitte Februar habe ich die Krippen unserer Krippenausstellung im Wendelin meinem Freund, Giacumin Bass, ins Val Mustair zurückgebracht. Er liess es sich nicht nehmen, mir eine ganze Dose selbst gebastelter Steinmännchen mitzugeben. Er hat sich grosse Mühe gegeben, diese Steinmännchen zu bemalen. Da kamen mir wieder meine Kindheitserinnerungen in den Sinn. Beim Rast auf den Wanderungen im Hochgebirge bauten wir oft Steinmännchen. Mit wachsender Begeisterung suchten wir meist flachere Steine und schichteten sie am Wegesrand so hoch wie möglich auf. In unwegsamem Gelände sind solche Steinmännchen Wegweiser, damit der unbedarfte Wanderer sich orientieren kann und nicht vom Weg abkommt.

Im Tibet gibt es die sogenannte Manimauern oder Manisteine. Das sind lange Mauern aus Steinen mit eingemeisselten Mantras. Manisteine liegen aber auch einzeln an besonderen Stellen oder auf Haufen zusammen. Es handelt sich um kultische und religiöse Symbole, deren Bedeutung heute nicht mehr ganz klar rekonstruierbar ist. Oft sehen wir in unseren Alpen, auch bei mir im Engadin, solche Manisteinhaufen, auf denen tibetische Fahnen wehen.



Steine begleiten uns unser ganzes Leben. An seinem Ende erinnert ein kunstvoll behauener Stein an unser vergängliches Dasein auf Erden.

Was kommt Ihnen alles bei dem Gedanken an Steine in den Sinn? Erzählen Sie uns.

Es grüsst Sie herzlichst Ihr
Rainer Herold
Heimleiter

Zu uns gezogen ist

Frau Ruth von Arb

eingezogen am

23.03.2023



Wir heissen die neue Bewohnerin herzlich willkommen, wünschen ihr ein gutes Einleben und hoffen, dass sie sich bei uns wohlfühlen wird.

In lieber Erinnerung Gedenken wir

Herr	Ali Cacik	gestorben am	09.03.2023
Herr	Guerrino Gnech	gestorben am	11.03.2023
Herr	Adolf Hächler	gestorben am	14.03.2023

Gottesdienste und Morgenbetrachtung

Gottesdienste

Mittwoch	05.04.	Einstimmung auf Ostern mit Pater Armin vom Kloster Mariastein 18:30 Uhr
Samstag	08.04.	Ostergottesdienst mit Pfarrer Pfarrer Lukas Wenk und Sr. Veronica Metzger Abendmahl und Eucharistie
Donnerstag	20.04.	Sr. Veronica Metzger



Morgenbetrachtung

Donnerstag	13.04.	Sr. Annette Bader
Donnerstag	27.04.	Michi Kilchenmann

Die Gottesdienste und Morgenbetrachtungen finden jeweils um **10.00 Uhr** im Mehrzweckraum statt.

Angehörige, Freunde, Bekannte sowie die Mieter der umliegenden Alterswohnungen sind herzlich eingeladen.

Geburtstage im April

Bewohnende

06.04. Martha Plattner	89
06.04. Klara Heinimann	88
09.04. Luzia Steiger	95
20.04. Helene Wartmann	81
30.04. Margrit Geissler Karagöz	82

Tagesheim

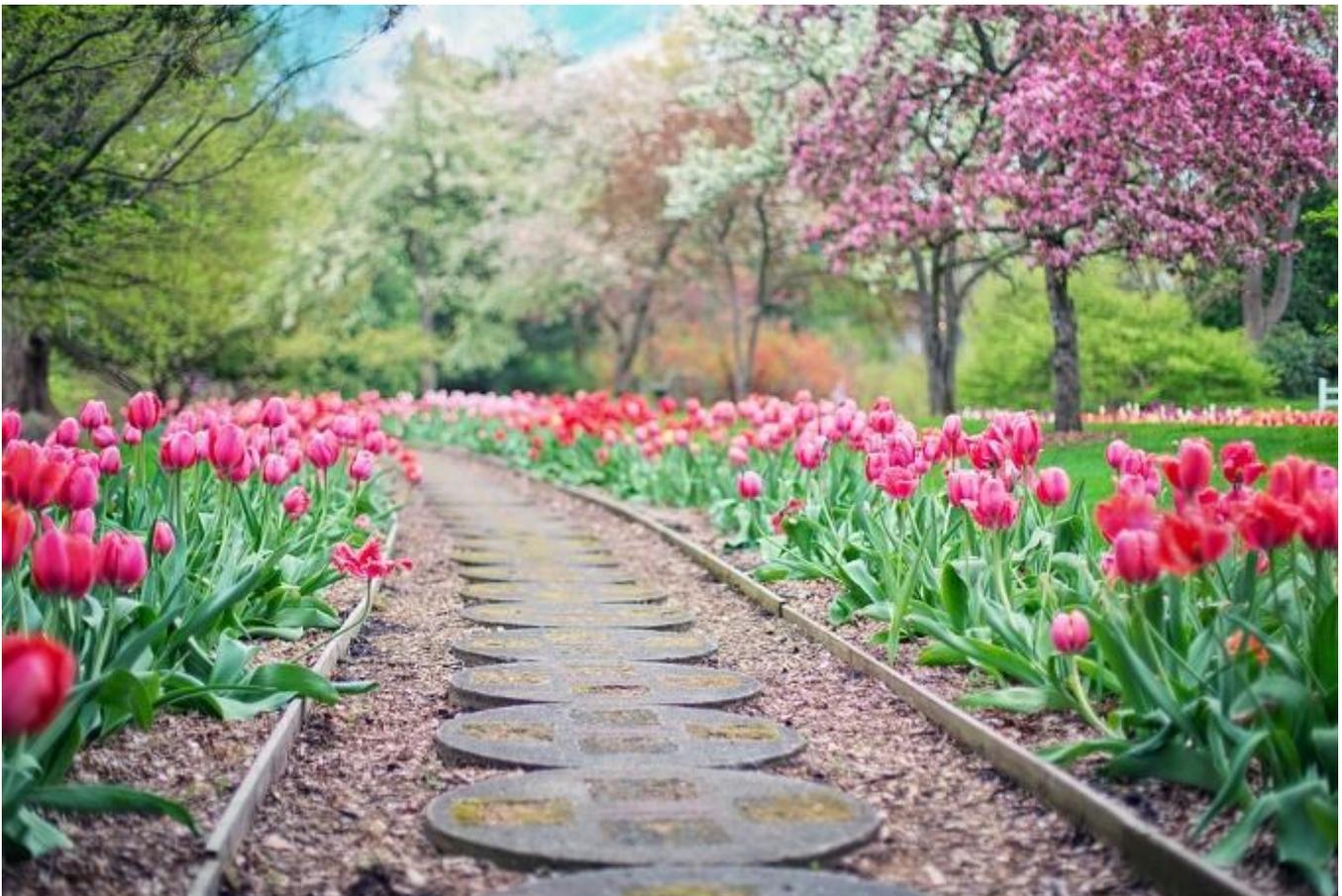
07.04. Yvonne Caviola	89
26.04. Hans-Rudolf Kehrli	79

Personal

03.04. Sina Bertschi	Hauswirtschaft
09.04. Severin Degen	Hauswirtschaft
10.04. Masoud Azimi	Küche
14.04. Lilaine Steppacher	Hauswirtschaft
15.04. Ana Maria Jaramillo	Pflege
16.04. Kira Bassi	Hauswirtschaft
18.04. Viviane Stettler	Pflege
19.04. Valentina Juciuviene	Pflege
27.04. Eusebio Attidzah	Pflege
27.04. Dillara Inceler	Pflege

Anlässe im April

Montag	17.04.		M. Akarsel « Verbinden » Bilderausstellung bis Anfang Sommerferien
Donnerstag	20.04.		Ausflug Hafenumuseum « Unser Weg zum Meer »
Freitag	21.04.	18:00 Uhr	Jubilarenessen
Dienstag	25.04.	15:00 Uhr	Erzählcafé mit Claire Trächslin
Freitag	28.04.	15:00 Uhr	« Tanz in den Mai » mit den Taxidancern



Personelles

Austritt

31.03. Marina Rollat als Hauswirtschaftspraktikerin

Für die wertvolle Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Danke!

Pensionierung

31.03. Naciye Kayaalp als Pflegehelferin

Für die wertvolle Arbeit bedanken wir uns ganz herzlich und wünschen ihr für die Zukunft alles Gute.

Jubiläen April

01.04. Angela Wagener 5 Jahre

Wir danken für die Treue und hoffen, dass sie uns noch lange erhalten bleibt.

Danke!

Unser Personal stellt sich vor



Christine Dieterle

Ich arbeite seit November 2022 60% als Pflegeexpertin im Wendelin und teile im dritten Stock das Büro mit Nira Leon. Ich bin für die Pflegeentwicklung auf den Abteilungen zuständig und unterstütze und berate die Pflegeteams in fachlichen Themen. Ich übernehme auch gerne selber die Pflege eines Bewohnenden, um mir ein Bild von seiner momentanen Situation zu machen.

Besonders gerne mache ich Schulungen und Fallbesprechungen, weil hier jeder seine eigene Sicht und Ideen einbringen kann. Das macht die Zusammenarbeit spannend und farbig.

Herausfordernd finde ich es, meine Zeitressourcen zwischen all den verschiedenen Fachthemen, Fachgruppen, den Pflegeteams und Bewohnenden gut aufzuteilen. Da will ich achtsam und lernend bleiben. Das Schöne an meiner Arbeit ist, dass ich den Pflegenden durch neue Handlungsoptionen zu mehr Zufriedenheit und Selbstwirksamkeit verhelfen kann. Das sind die Sternstunden bei meiner Arbeit!

In meiner Freizeit spaziere ich gerne mit unserem Border Collie Pit im alten Eichenhain von Bubendorf, wo ich wohne, oder zum Schloss Wildenstein. Ich lese gerne abends und gestehe, dass ich ein grosser Fan von J.K. Rowlings «Harry Potter» bin. Ich besuche gerne klassische Konzerte und singe in einem Laienchor mit. Ich mag Gesellschaftsspiele wie z.B. «Kakerlaken-Poker» (wer es nicht kennt, kann mich gerne fragen!) und liebe es, Ferienreisen zu planen. Ich freue mich auf weitere Begegnungen und Gespräche im Wendelin und bin gespannt, wie wir uns als Institution weiterentwickeln.

Ausstellung im Wendelin

Bilder von Mehmet Akarsel



Bei unserer nächsten Bilder-
ausstellung ab 17. April sind
die farbenfrohen Werke des
kurdischen Künstlers Meh-
met Akarsel zu sehen.

Über seine Bilder sagt er
selbst:

«Ich kommuniziere mit Acryl-
farben und bunten Aquarell-
farben und versuche so
Gefühle, wie zum Beispiel
Fröhlichkeit und Glück zum
Ausdruck zu bringen, dabei
verlasse ich mich auf meine
Emotionen und Fantasien
und verzichte auf figurative
Visualisierungen.»

Ein grosses Thema in seiner Malerei ist Verbundenheit:

«Ich kombiniere Farben und Formen so, dass mein Thema
sichtbar wird. Dem Betrachter lasse ich viel Spielraum für seine
persönliche Inspiration»

Die Ausstellung kann ab 17. April, im Mai und Juni täglich
besucht werden.

Lehrlingsprojekt

Basler Fasnacht 2023, «Die drey scheenschte Dääg» Lernende APH-Wendelin

Die Basler Fasnacht, auch die «drey scheenschte Dääg», ist die grösste Fasnacht in der Schweiz. Sie fängt am Montagmorgen um 4.00 Uhr an und geht bis am Donnerstag um 4.00 Uhr morgens. So gut wie möglich werden um exakt 4.00 Uhr morgens alle Lichter abgeschaltet und die Fasnacht fängt an. Die Fasnacht dauert exakt 72 Stunden. Jedes Jahr kommen viele Touristen aus aller Welt, um sich den Cortège anzusehen. Die Basler Fasnacht gehört ausserdem zum Weltkulturerbe.



Jeder Lernende hat sich eine Bewohnerin oder Bewohner ausgewählt, wobei sich anhand deren Biografie orientiert wurde. Im Vorfeld wurden diverse Aufgaben, wie z.B. das Organisieren der Tramtickets und die Kontrolle der Rollstühle verteilt. Am Fasnachtsmontag war das Wetter eisig kalt und eine kühle, unangenehme Bise wehte. Das hiess, die Bewohner mussten genug warm angezogen werden. Warm und kuschelig angezogen ging es in Richtung Tramhaltestelle «Weilstrasse» in Riehen. Auf dem Weg dorthin bemerkten wir, dass das Führen eines Rollstuhles gar nicht so einfach ist.

Auch das Einsteigen ins Tram bereiteten einigen Schwierigkeiten, aufgrund des Höhenunterschiedes zum Tramsteig. Mit dem Tram fuhren wir bis zur Station «Messeplatz». Dort versammelten wir uns für ein schönes Gruppenfoto. Danach verteilten wir uns am Rande des Umzuges, und dabei fiel uns auf, dass die Besucher der Fasnacht uns immer schön Platz gemacht haben. Die Bewohner hatten trotz kalten Wetterbedingungen viel Freude, da gewisse Erinnerungen von früher wieder hochkamen und wir von den «Waggis» nicht nur Ráppli, sondern auch viele Süssigkeiten, Rosen und Mimosen erhielten. Die Stimmung war sehr eindrücklich. Die Guggenmusiker, die Trommler sowie Pfeifer waren ebenfalls grandios. Mit vielen schönen Eindrücken kehrten wir nach zwei Stunden mit einem grossen Lächeln zurück ins Wendelin.



Für uns Lernende war dieses Projekt ein voller Erfolg. Die Bewohner erzählten sich untereinander vom schönen Ausflug und teilten ihre Erinnerungen miteinander. Wir würden uns sehr freuen, in Zukunft weitere Projekte, wie dieses zu planen und durchzuführen.

Die drey scheenschte Dääg

Hans Ruckstuhl, Bewohner

Am Mändig, em 27. Hornig, het sich am eins am Nomidag e Gruppe vo elf Bewohnerinnen und Bewohner usem Alters- und Pflägheim Wendelin uffgmacht, um am Cortège teil z'näh. Sie sinn begleitet worde vo de Lehrling. S'isch bissig kalt gsi. Mit em Drämmli sinn si Richtig Stadt gfare. Am Riechering hänn sie e guete Platz verwütscht, wo sie zmitzt im Fasnachtstrybe gsi sinn. Fascht zwei Schtund hänn sie dr Cortège agluegt und und allewyl flissig Orangsche gsammlt. Langsam hänn alli kalt gha, und es isch wider heimeszue gange.



Am Mittwoch isch nonemol e Gruppe an Cortège gange. Mitarbeiter vo dr Aktivierig und vieli Freiwilligi hänn is begleitet. An däm Dag isch es zwar au kalt gsi, aber dismol sinn sogar 12 Bewohner und 12 Pfläger drbygsi. Leider het d' Platzreservierig nicht glappt, einewäg hänn alli d' Rollstuehlfahrer e Plätzli gfunde. Irgendemol isch denn e Wind ufcho und me het gmerggt, d' Lüt möge nümme luege. Sie sinn unrueig worde und bald hänn si d' Kelti nümme möge bräschriere und hän Schtalldrang beko.

Wo mir dehei itroffe sinn, hänn si uns gfrogt, ob mir dr Plausch ka heige. Mir hänn das nadürlig könne beschütige.

Nach 72 Schtund isch die erschi richtigi Fasnacht nach drei lange Jahr leider au scho verbi gsi. Mir freue uns scho jetzt uf d'Fasnacht im Joor 2024.

(Hans Ruckstuhl ist Ehrenmitglied der Räpplischpalter 1974)

(Fir e koräggi Baaseldytschi Rächtschrybig kenne mir leider nit garandiere. D'Heftli-Redaggtion).



Gedanken zu: «Der Stein ist weg, das Grab ist leer!»

Catherine Kilchenmann

Die Bibel berichtet uns von Jesu Tod am Kreuz, von seiner Grablegung und seiner Auferstehung. Aber was hat das alles mit meinem persönlichen Leben zu tun? Was bedeutet das Bild vom weggerollten Stein und vom leeren Grab für mich persönlich?

«Da sahen sie, dass der Stein, mit dem man den Eingang des Grabes verschlossen hatte, weggewälzt war.» (Lukas 24,2).



Als Mutter von Zwillingen, die eine Stunde nach ihrer Geburt starben, hat dieses Bild eine entscheidende Bedeutung. Die Tatsache, dass Jesus nicht im Grab blieb, sondern von den Toten auferweckt wurde, heisst, dass der Tod nicht mehr das letzte Wort hat.

Jesus hat durch seine Auferstehung den Tod überwunden! Ich darf getrost sein im Wissen, dass meine beiden Töchter, Anna und Lola, bei ihrem Schöpfer sind. Mehr noch, ich werde sie eines Tages wieder sehen!

Der Tod hat seine Macht verloren. Ja, wir alle müssen einmal sterben. Aber wenn wir glauben, dass das Grab leer ist und Jesus auferstanden ist, dann dürfen wir auch glauben, dass unser Leben nach dem Tod weiter gehen wird. Dieses Versprechen gibt uns Jesus selbst:



«Ich bin die Auferstehung und das Leben. Wer an mich glaubt, wird leben, auch wenn er stirbt.» (Johannes 11,25).

Das ist die Hoffnung und die tiefe Gewissheit, die wir seit Ostern haben und feiern.

Trio Aido im Wendelin

Elisabeth Karakanian, Mitarbeiterin Aktivierung

Am 16. März 2023 trat das Trio Aido im APH Wendelin auf. Es verzauberte uns mit seinen wunderbaren Klängen. Die drei Musizierenden lernten sich während ihres Studiums an der Scola Cantorum Basiliensis kennen. Nun teilen sie eine einzigartige Freundschaft und eine gemeinsame Philosophie im Leben und Musizieren.



Die Lautenisten Talitha Cumi-Witmer und Simon Vander Plaetse begleiteten mit ihrem harmonischen Saitenklang auf Theorbe und Laute den innigen Gesang der Sopranistin Kaho Inoue. Ihre stimmungsvollen Gesänge aus Mittelalter, Barock und Renaissance versetzten sowohl Mitarbeitende als auch

Bewohnende in eine traumhafte Klangwelt, wie wir sie selten zu Gehör bekommen, beinahe in himmlische Sphären.



Die zahlreichen Zuhörerinnen und Zuhörer bedankten sich mit nicht enden wollendem Applaus und wurden mit einer Zugabe belohnt.

Der spezielle Stein, ein Ferienerlebnis

Angie Moulin, Freiwillige Mitarbeiterin Tagesheim

Wir alle kennen die Sprichwörter, wenn einem «ein Stein vom Herzen fällt» oder «nicht in Stein gemeißelt». Es gibt die heilenden Steine und «den Stein des Anstosses», und jede verliebte Frau wünscht sich einen besonderen Stein von ihrem Schatz.

Unsere Ferien führten uns meistens im September nach Südfrankreich. Dann gehörte immer der Besuch auf der Cannes vorgelagerten Insel Saint Honorat zu unseren Ausflügen.

Die Insel gehört den Mönchen, die seit Jahrhunderten auf der Insel beheimatet sind und das Kloster und die Insel eigenständig unterhalten. Wir machten jeweils einen Rundgang an der Küste entlang bis zum Kloster. Der Weg führt durch den Kiefernwald, mal direkt an die Felsen im Meer, dann wieder entlang der Reben und zurück zu den Kiefern.

Bei unserem Gang durch den Kiefernwald fällt mein Blick auf den dicht mit Kiefern und Ästen bedeckten Waldboden, aus dem etwas Helles schimmert. Ich bleibe stehen, bücke mich, hebe es auf und halte einen Kalksandstein in der Hand. Ein Stein, der lange im Meer gelegen haben muss, seine Oberfläche ist nicht ganz glatt, noch etwas rau, er hat die Form eines Herzens, eine Seite ist runder geprägt, die andere etwas flacher, kleiner und nicht ganz so rund. Ich schaue meinen Mann fragend an, mitnehmen? Darf man das? Die Insel gehört den Mönchen, also auch dieses «Herz». Ich entscheide, dass dieser Stein auf der Insel bleibt, ich schaue mich um, nehme Mass von einem Baum zum anderen und lege den Stein unter vielen Kiefernadeln wieder auf den Boden zurück.

Im nächsten September führt uns unser Weg wieder nach Cannes und auf die Insel und wir starten unseren Rundgang.

Wir erinnern uns und ich schaue mich um, war es hier oder dort, nein, wir waren weitergelaufen, dort ist doch die Ruine, der Weg direkt ans Meer und die zwei Bäume. Ich schaue auf den Boden, messe mit den Augen ungefähr ab und nach ein paar Sekunden hebe ich «mein Sandsteinherz» auf. Mit einem Lächeln präsentiere ich den Fund meinem Mann, der mir ein Kompliment macht für mein gutes Gedächtnis, und entscheide, dass dieses Herz jetzt zu uns gehört und mit nach Hause kommt.



Heimlich haben wir es von der Insel mitgenommen und noch heute liegt dieser spezielle «Stein» bei uns. Wenn ich ihn bewusst anschau, erinnere ich mich jedes Mal an wunderbare Ferien im Süden am blauen Meer.

Wenn Steine sprechen könnten

Edgar Eberle

Wenn Steine sprechen könnten, würden wir ihnen viele Fragen stellen! Sie würden uns Geschichten erzählen von heissen Vulkanen und rot fliessender Lava, von hohen Bergen, die der Regen wieder schrumpfen lässt, von vergangenen Ozeanen, von ausgestorbenen Tieren und manchmal sogar von Meteoriteneinschlägen. Gesteine erzählen die Geschichte der langen, sehr dynamischen Entwicklung unserer Erde mit vielen aufregenden Ereignissen.



Schon früh in meiner Jugend war ich von Steinen fasziniert, vor allem, wenn wir unsere Sommerferien in den Schweizer

Bergen verbrachten. Den grössten Teil meiner Zeit verbrachte ich in den Bachbetten der Umgebung, baute Kanäle, Wasserfälle und Stauseen. Ich verfolgte auch den Bau der grossen Staumauern von Mattmark im Wallis und Marmorera in Graubünden. Beide Stauseen wurden ohne grosse Betonmauern, sondern mit riesigen Mengen von zugeführten Steinen erbaut, anschliessend mit Humus überdeckt und mit Gras bepflanzt. Sie sahen fast so aus, wie meine kleinen Staumauern im Bergbach

Im Laufe meines Lebens malte ich viele Bilder an Fluss- und Bachbetten. So konnte ich meine Freude und Faszination über Steine weitertragen und für die Nachwelt erhalten.

Viele Jahre nach meiner Pensionierung erwachte in mir der Wunsch, mich mit der Materie Stein fotografisch und malerisch neu auseinanderzusetzen. Ich wollte dieser Vielfalt an Farben und Formen eine Bühne bereiten, wo ich mich eingehend diesem Thema widmen konnte.

Aus meiner Jugendzeit bei den Pfadfindern kannte ich die Gegend von Liesberg sehr gut und hatte dort viel Zeit in den weitherum bekannten Steinbrüchen verbracht. Also packte ich mein Handy ein, das mit guten Kameras ausgerüstet ist, und fuhr dorthin. Der Steinbruch Bohlberg wird durch die Firma Tschudin AG bewirtschaftet. Eine Spezialität dieser Firma ist der Handel mit Natursteinen aus der ganzen Welt. Diese werden in grosse Platten zugeschnitten angeliefert und im Gelände aufgestellt gelagert. Ich lernte Herrn Erich Joray, den Inhaber der Firma, kennen und führte mit ihm ein langes Gespräch, in dessen Verlauf ich ihm meine Gedanken erläuterte.

Er fand diese Idee spannend und sicherte mir freien Zugang zum Gelände zu. So fuhr ich mehrere Male nach Liesberg und verbrachte Stunden mit Fotografieren, mir immer bewusst,

dass ich die Eigenheiten der einzelnen Steine zum Ausdruck bringen möchte. Bereits dann geschah in meiner Vorstellung



die Umwandlung von der Fotografie zum gemalten Bild und den dazu nötigen Farb- und Formveränderungen.

Im Vorgespräch erzählte mir Herr Joray auch eine spannende Geschichte im Zusammenhang mit dem Neubau der Fondation Beyeler vom Architekten Renzo Piano. Um den Stein für die Aussenfassade zu bestimmen, fuhren sie nach Verona an die

regelmässig stattfindende Spezialmesse für Natursteine. Dort suchten sie einen Stein aus und waren sich sicher, die richtige Wahl getroffen zu haben. Beim anschliessenden Mittagessen trafen sie auf Mario Botta, den Architekten des Tinguely Museums, und erzählten ihm die ganze Geschichte. Dieser staunte über dieses Vorhaben und erklärte ihnen, dass er damit nicht einverstanden sei, denn genau diesen Stein habe er bei seinem Museum in Basel verwendet. Also einigten sie sich auf eine neue Wahl.

Die Herren Beyeler, Piano und Joray reisten zusammen nach Chile und besuchten dort einen Steinabbau im Gebirge und wurden fündig. Dieser Berg wird von oben nach unten abgebaut. Die ausgeschnittenen Steinplatten werden von Eseln auf einem speziell angelegten schmalen Weg den Berg hinuntergetragen. Eine Geschichte wie aus dem Bilderbuch!

Im Steinbruch von Liesberg bewunderte ich die Vielfalt der Steine von China bis Alaska, von Südamerika bis in den hohen Norden von Sibirien. Wieder zu Hause setzte ich die Fotos und die hier gewonnenen faszinierenden Eindrücke in Malerei um. Es entstanden eine ganze Reihe von Bildern als malerisches Ergebnis meiner Expedition in den Liesberger Steinbruch.

Leben mit Steinen

Edgar Eberle

Es liegt etwas versteckt im südlichen Graubünden, das Bergell oder Val Bregaglia, wie es auf Italienisch lautet. Es grenzt auf der östlichen Seite mit dem letzten dazugehörenden Ort Maloja an das Oberengadin. Die Südgrenze befindet sich bei Castasegna, nur wenige Kilometer entfernt vom italienischen Städtchen Chiavenna in der Provinz Sondrio, Lombardei. Von der Seenlandschaft des Oberengadins fällt das Tal steil nach unten und wird durch den bekannten sehr kurvenreichen Malojapass erschlossen. Von Süden her verengt sich das Tal kurz nach Chiavenna und wird von steilen Berghängen und hohen Berggipfeln dominiert.

Warum ich das erzähle? Es ist wichtig zu spüren, in welcher engen Bergwelt man sich hier befindet und wie dominant die steinerne Umgebung das Leben der Talbewohner begleitet. Dieses Naturerlebnis hat nicht zuletzt auch die Ausdrucksweise vieler berühmter Künstler im Tal beeinflusst. So sind uns die Giacomettis und viele ihrer Künstlerfreunde, wie Varlin (Willy Guggenheim), Max Ernst, Ferdinand Hodler und Cuno Amiet bekannt, deren Kunstwerke beeinflusst von der gigantischen Bergwelt sind. Nicht zu vergessen ist Giovanni Segantini, der sich aus Norditalien eingereist in Maloja niedergelassen hat. So befindet man sich hier in einer von Steinen umrahmten Kunstwelt wieder. Leider findet man im Bergell nur wenige Kunstwerke dieser Maler und Skulpteure.

Aber nicht nur schöne Zeiten und Naturerlebnisse kennt man in diesem Tal. Viele tragische und lebensverändernde Naturkatastrophen haben der Talschaft immer wieder stark zugesetzt. Bereits 1618 ereignete sich in Piuro (Plurs) ein riesiger Bergsturz, der das ganze Dorf unter sich begrub und zeitweise das Wasser zu einem See staute. Ursache dieser Katastrophe war der jahrelange und unkontrollierte Abbau des beliebten Specksteins. Nach einem tagelangen Regen wurde die Bergflanke

unterhöhlt, worauf riesige Gesteinsmassen ins Tal stürzten. Stehen blieb auf der gegenüberliegenden Talseite einzig der Palazzo Vertemate Franchi. Hier habe ich die Geschichte dieses Bergsturzes erfahren. Ebenso vernahm ich hier, dass die Palazzobesitzer mit der Familie Werthemann in Basel in Verbindung gebracht werden.



Noch heute ist der Abbau von Steinen ein wesentlicher Wirtschaftszweig im Bergell und wird an der westlichen Seite des Tales bei Promontogno an der engsten Stelle des Tales am Fluss Meira betrieben. Steinhäuser und Steindächer prägen die Dorfbilder. Die Berge werden nur sichtbar, wenn man den Kopf weit nach hinten senkt, was sich aber lohnt. Riesige Felstürme ragen dem Himmel entgegen und schliessen den Kreislauf zu den Kunstwerken der oben genannten Künstler.

Überall im Tal begegnet man Zeugen vergangener Bergstürze, die meist bis an die Talstrasse reichen. Riesige Felsmassen türmen sich zu unwegsamen Steinlandschaften auf und erinnern an die stetige Gefahr. Erst vor wenigen Jahren geschah der schreckliche Bergsturz bei Bondo, wo sich riesige Steinmassen von der Flanke des Pizzo Cengalo lösten und grosse Teile des Dorfes und der Strasse mitrissen und unter sich begruben. Leider kamen dabei auch einige Bergwanderer ums Leben.

Eindrücklich wird einem bewusst, welche riesige Kraft Steine auslösen können und wie klein man sich dabei vorkommt. Nach vielen Jahren Aufräum- und Aufbauarbeit zeigt uns die Landschaft ein neues Bild, ist aber begleitet von der Faszination dieser sich ewig in Veränderung befindlichen Natur. Es gibt bei uns wahrscheinlich wenige Orte, wo das Nebeneinander von Mensch und der Welt der Steine so offensichtlich zum Vorschein kommt.

Bewusst wurde mir diese Situation vor einigen Jahren. Mit meinem Freund Niklaus Schmid waren wir den ganzen Tag unterwegs und erlebten die Geschichte des Tales. Als wir am Abend auf dem Nachhauseweg Richtung Oberengadin in einem Restaurant einkehrten, fragte uns die Wirtin, wohin wir fahren wollten. Wir erklärten ihr die Route. Sie berichtete uns, dass vor wenigen Stunden ein Steinschlag die Strasse mit Fels und Schutt unpassierbar gemacht hatte. So mussten wir den Weg über Chiavenna und den Splügenpass wählen. Ein riesiger Umweg, den wir erst zu später Nachtstunde beendeten. Eine eindruckliche Lektion zum Thema Leben mit Steinen!

Dieses Tal fesselt mich immer wieder von Neuem. Beim Malen inmitten dieser Steinlandschaft rücken die traurigen Geschichten etwas in den Hintergrund.

Zoll- und Grenzgeschichten von Josef Suter

8. Folge

Ein besonderes Hobby

Sein Verdienst war äusserst bescheiden. Auch sein Beruf gehörte nicht zu den angesehenen Tätigkeiten. Aber Claude war zufrieden mit seiner Arbeit und mit dem kleinen Zahltag, den ihm die Gemeinde für seine Tätigkeit ausrichtete.



Claude war Dorf-Mauser! Unter dem Erdboden gruben die fleissigen Pelztiere Gänge und Nistplätze und deponierten das Aushubmaterial zum Ärger der Bauern als dunkle Häufchen auf der Erdoberfläche. Die weiten Jura-Felder gehörten zu Claudes Jagdgründen. Er fing allerdings nur so viele Mäuse wie für den bescheidenen Lebensunterhalt notwendig waren. Hätte er sie alle radikal bekämpft, wäre er später brotlos geworden.

Dreimal pro Woche lieferte er den Ertrag beim Gemeindehaus ab. Das heisst, er musste lediglich die Schwänze vorweisen, für die er je 30 Rappen kassierte.

Hans, der junge Grenzwächter machte auf seinen Patrouillengängen ab und zu ein Schwätzchen mit Claude. Immer wenn der Mauser einen Maulwurf aus der todbringenden Falle nahm, strich Hans mit der Hand über das seidenglänzende Fell des toten Tieres. Die Schönheit dieses Fells faszinierte ihn und liess ihn nicht mehr los.

Der junge Zöllner versuchte herauszufinden, wie man Maulwurf-felle konservieren und verwerten könnte. Also beschaffte er sich Fachbücher über die Ledergerberei und besorgte sich die dazu nötigen Chemikalien. Dann meldete er sich bei Claude: "Für jeden Maulwurf, den du mir bringst, bezahle ich dir 20 Rappen!" Weil der Verkauf der nun schwanzlosen Tiere Claudes Zahntag aufbesserte, ging er gerne auf diesen Handel ein.

Sobald die erste Sendung Maulwürfe beim Zollamt eintraf, machte sich Hans daran, die kostbaren Felle fein säuberlich vom Tier zu trennen und im Keller in gebrauchten Konservendbüchsen einzulegen und im Laugenbad haltbar zu machen.

Hans hatte das Gerberhandwerk korrekt ausgeführt und das Resultat konnte sich sehen lassen. Im Laufe der Jahre kamen so einige hundert Felle zusammen; es wurde Zeit, mit dem Ertrag einen Fachmann aufzusuchen.

Der Kürschner war ausser sich vor Begeisterung. «Ich könnte Ihnen diesen Schatz gar nicht bezahlen! Aber wenn Sie möchten, mache ich von der Hälfte der Felle gratis eine wunderbare Pelzjacke für Ihre Frau. Mit der anderen Hälfte erfülle ich einen langersehnten Wunsch eines berühmten Filmstars. Ich werde ihr ebenfalls eine zauberhaft schöne Jacke herstellen.»

Hans war einverstanden. Schon in den ersten kalten Wintertagen, zog sich die einfache Zöllnersfrau die kostbare Pelzjacke an, um im zum Dorfladen Brot und Wurst einzukaufen.



Und wenn der Kürschner Wort gehalten hat, präsentierte sich die zweite Jacke vielleicht an der Zürcher Bahnhofstrasse oder gar an der Fifth Avenue in New York, als äussere Hülle eines Filmsternchens!

Bildernachweis

Seite

- 1 Titelseite: Pixabay
- 3 Foto: Rainer Herold
- 4 Foto: Edgar Eberle
- 6 Foto: Rainer Herold
- 7 Foto: Pixabay
- 8 Foto: Pixabay
- 10 Foto: Pixabay
- 14-15 Fotos: Angela Wagener
- 16 Foto: Aktivierung
- 17 Foto: Pixabay
- 18-19 Fotos: Michael Kilchenmann
- 24 Foto: Edgar Eberle
- 26 Foto: Edgar Eberle
- 29 Foto: Edgar Eberle
- 31 Foto: Wikipedia
- 33 Foto: welovefurs.com
- 35 Foto: Edgar Eberle
- 32 Rückseite: Edgar Eberle

